

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Deutsch in der Deutschschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gates wird einmal «Bill Gatter», einmal sogar «Rechnung Tore»; und über «Präsidentin» Bush kann man lesen, er bemühe sich um strittige Staatsausgaben «zum Erlauben der frommen Gruppen, sterben Sie, Bundesfinanzierung für sterben Bestimmung der lebenswichtigen Lebensdauer und der Sozialeinrichtungen zum bedürftiger zu empfangen». Offensichtlich ein sehr komplexes Problem!

Dennoch sollte man sich solche Internetadressen merken, denn damit lässt sich immerhin auf den prinzipiellen Inhalt schliessen. Sollte dies nicht gelingen, hat man zumindest die Gewissheit, dass der Computer in diesem Bereich den Menschen nicht verdrängen kann.

Markus Koch
(«Coopzeitung»)

Deutsch in der Deutschschweiz

Wie Deutsch sollen Deutschschweizer reden?

Ein Deutscher sagte mir: «Ihr Schweizer sprecht so viele Sprachen, aber keine richtig.» Ich finde, dass er damit ein Problem von uns Deutschschweizern gut auf den Punkt gebracht hat. Natürlich sprechen wir Berndeutsch richtig oder Zürichdeutsch. Doch damit kommen wir nicht weit; nur bis zur nächsten Sprachgrenze. Dann machen die Angesprochenen grosse Augen und verstehen Bahnhof. Also lernen wir Fremdsprachen, Französisch, Englisch und Italienisch. Und werden angehalten, die Vokabeln auch richtig auszusprechen. So bestand mein Italienischunterricht drei Jahre lang nicht zuletzt aus Ausspracheregeln; «venti» mit einem geschlossenen «e», per favore! Sonst gabs Abzug.

Nur der Deutschunterricht war eine ausspracheregelfreie Zone. Deutsch ist schliesslich keine Fremdsprache, die man lernen muss. Und so kam es, dass ich mich während der gesamten Schulzeit

etwa über den alten Geheimrat Goethe ärgerte, der zwar dichten und denken, aber, wie mir schien, nicht reimen konnte. Immer wieder passten in seinen Gedichten die Endsilben nicht zueinander.

Erst Jahre später dämmerte mir, dass es auch im Deutschen Ausspracheregeln gibt: «Herd» hat ein geschlossenes «e», tönt für mich wie ein offenes «i». Doch da war mein Mundwerk schon verpfuscht und Goethes Reime mir längst verleidet.

Natürlich verlangt niemand von uns, dass wir ein akzentfreies Hochdeutsch sprechen. Aber Deutsch ist unsere erste Fremd- und gleichzeitig unsere Kultursprache. Deshalb sollte Deutsch gelehrt werden – inklusive der Ausspracheregeln. Und allen Gerüchten zum Trotz klingt Deutsch sogar schön – wenn richtig gesprochen.

Diese klingende Schönheit können Kinder im Sprachlabor lernen – bis die Lehrkräfte selber ein paar Lektionen Sprachsprechübungen hinter sich gebracht

haben und selber vormachen können, dass Goethe ein grosser Reimer war.

Ich plädiere mit anderen Worten für das Frühdeutsch. Auf dass wir Deutsch-

schweizer wenigstens eine Kultursprache wirklich beherrschen.

Gisela Widmer
(«Schweizer Familie»)

Sprachpolitik

Französisch im Jura nicht gefährdet

Roland Béguelin und seine separatistischen Kampfgefährten zogen während Jahren nicht allein für einen eigenen Kanton ins Feld; ihr Engagement galt auch immer der Verteidigung der französischen Kultur und Sprache im ehemals bernischen Hoheitsgebiet.

Wer im Jura Deutsch sprach, galt in den heissesten Jahren vor der Kantonsgründung schnell als fremder Imperialist, jedenfalls als Antiseparatist. Die Abneigung gegen Deutsch Sprechende traf dabei zugewanderte Berner Bauern ebenso wie Basler Wochenendhausbesitzer. Als Vertreter einer anscheinend bedrohten sprachlichen Minderheit reiste Béguelin an internationale Frankofonie-Treffen und verbrüdete sich dort in pathetischen Worten mit der ganzen französischsprachigen Welt von Wallonien über Senegal bis Québec.

Jetzt zeigt eine Studie des Neuenburger Geografieprofessors Frédéric Chiffelle, dass dies ein Kampf gegen Windmühlen war. Die Gefahr einer Germanisierung des Juras gab es, zumindest im 20. Jahrhundert, nämlich gar nicht.

Wenn schon, war das 19. Jahrhundert die Epoche der Ausbreitung der deutschen Sprache im Jura. Zwischen 1860 und 1900 gab es tatsächlich zahlreiche jurassische Gemeinden mit einem hohen Anteil an deutschsprachigen Einwohnern. In Delsberg zählte man 1888 zum Beispiel 43 Prozent Deutschsprachige, in Moutier 45 Prozent. Und in einigen Gemeinden, so etwa in Courrendlin, Bévillard, Court, Corgémont und Péry, waren die Französisch Sprechenden sogar in der Minderheit.

Die damalige Germanisierung war eine Folge des Booms der Uhrenindustrie: Deutschschweizer zogen als Arbeiter in die vor allem südjurassischen Uhrenfabriken; Deutschschweizer Bauern übernahmen Bauernhöfe einheimischer Landwirte, die es vorzogen, in den Uhrenfabriken zu arbeiten.

Das 20. Jahrhundert aber war vom genau gegenteiligen Trend geprägt. Seit 1900 ist das Französische ständig auf dem Vormarsch. Delsberg zählte bei der letzten Volkszählung 1990 gerade noch 4 Prozent Deutschsprachige, Moutier noch 5,8 Prozent. In Pruntrut, dem Hauptort des französischsten der sechs untersuchten Jurabezirke entlang der